

# Die Baugenossenschaft Graphia, St. Gallen

Autor(en): **E.P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **41 (1966)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103668>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Baugenossenschaft Graphia, St. Gallen

Die Baugeschichte ist das Spiegelbild einer Stadt. Ihr Geist, ihre Gesinnung, ihr Werden und Wachsen sind in ihren Bauten zu erkennen. Mit diesen Leitgedanken wurde am 3. April 1946 die Baugenossenschaft Graphia gegründet. Um der damals herrschenden großen Wohnungsnot zu steuern, hat sie in der Zeit von 1947 bis 1952 oben im Buch in St. Georgen unter der Leitung von Architekt W. Schuchter 81 Vierzimmerwohnungen im sozialen Wohnungsbau zu Mietzinsen zwischen 114 und 129 Franken erstellt (heute 130 Franken bis 149 Franken). In herrlicher Lage über dem Zentrum der Stadt stehen die Bauten, die auch heute noch manchem Mieter zu günstigem Zins Wohnraum und den Kindern große Spielplätze bieten.

1960 ist an schönster Lage im Herzen der Stadt für 48 Mieter an der Oberen Wildeggstraße neuer Wohnraum geschaffen worden mit herrlicher Sicht auf ihr pulsierendes Leben. Von den Dachterrassen wandert das Auge über die bewaldeten Hügelkuppen des Tannenberges, über grüne Matten und Weiden hinauf auf den Freudenberg, dann hinab durch das Tal der Steinach und hinweg über Dächer und Türme in die lichtblaue Ferne des Bodensees. Die schmucken Bauten schmiegen sich gediegen an die mit prächtigen Bäumen bewachsene Halde. Die Mietzinse betragen für die im freien Wohnungsbau erstellten Wohnungen:

145 Franken für die Einzimmerwohnung  
 173 Franken für die Zweizimmerwohnung  
 203 Franken für die Dreizimmerwohnung  
 230 Franken für die Vierzimmerwohnung  
 (ohne Heizung, aber mit Hauswart, Treppenreinigung, Licht, vollautomatischer Waschmaschine)

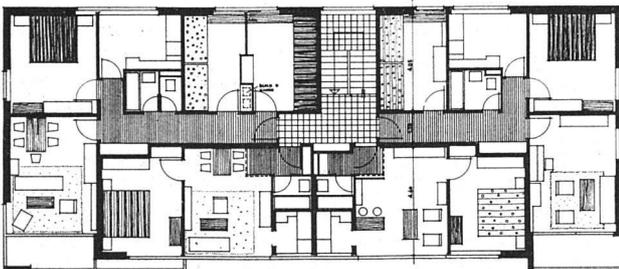
Am 14. März 1960 begann mit der Überbauung im Hinterberg eine weitere Bautetappe, bei der 8 Viereinhalb- und 8 Dreizimmerwohnungen im freien, 8 Fünfeinhalb- und 16 Viereinhalbzimmerwohnungen im sozialen Wohnungsbau erstellt wurden. Der Kostenvoranschlag für den sozialen Wohnungsbau mit 24 Wohnungen lautete auf 1 115 000 Franken; abgerechnet wurde netto mit Fr. 1 082 043.55, also mit Fr. 32 956.45 unter dem Kostenvoranschlag (Kubikmeterpreis Fr. 102.45). Der freie Wohnungsbau war mit 640 000 Franken veranschlagt, kostete aber 680 428 Franken. Die Mieten im freien Wohnungsbau betragen 195 Franken für die Dreizimmerwohnung, 221 Franken für die Viereinhalbzimmerwohnung. Im sozialen Wohnungsbau: Viereinhalbzimmerwohnung 157 Franken, Fünfeinhalbzimmerwohnung 185 Franken.

Der Vorstand freut sich, daß er mit diesen Wohnungen einen wesentlichen Beitrag zur sozialen Gemeinschaft leisten konnte. Im gemeinsamen Streben von Architekt W. Schuchter, Kassier Paul Schweizer und einem initiativen Vorstand sind große Aufgaben gelöst worden. Für viele Familien bedeutete es die Hebung der ökonomischen Lage, Besserung der häuslichen und sozialen Verhältnisse. Sicher haben wir damit bewiesen, daß eine Genossenschaft gute, fortschrittliche Arbeit leisten kann. An den Mietern liegt es, zu erkennen, worum es einer Baugenossenschaft geht, welche materiellen und menschlichen Vorteile sie bietet; sie müssen für ein gutes Genossenschaftsklima besorgt sein. Laßt uns deshalb auch in Zukunft an den hohen Grundsätzen eines Pestalozzi orientieren, auf daß wir miteinander und füreinander leben und wirken, auch in der Genossenschaft.

E. P.



Das Buchareal mit den weiträumigen Spielplätzen der Baugenossenschaft Graphia



Grundriß Obere Wildeggstraße



Grundriß Hinterberg, allgemeiner Wohnungsbau